



## Projekt 1.1

# «Information und Sensibilisierung der Bevölkerung»

### Projekthintergrund

Menschen mit Demenz sollen so lange wie möglich in ihrem sozialen Umfeld integriert bleiben. Dafür ist unsere Gesellschaft jedoch nicht bereit. Die Schweizer Bevölkerung weiss noch zu wenig über die Krankheit und den Umgang mit ihr. Hier setzt die Informations- und Sensibilisierungs-Kampagne an. «Demenz kann jeden treffen» vermittelt Wissen und baut Tabus ab.

### Projektziele & Methode

- Die Bevölkerung hat ein besseres Wissen über Demenzerkrankungen.
- Sie weiss um die vielfältigen Lebensrealitäten der Betroffenen.
- Vorurteile und Hemmschwellen sind abgebaut.
- Primäre Zielgruppe: Altersgruppe 40+ mit einer Affinität zu Gesundheitsthemen
- Die Kampagne sieht vier Phasen vor:
- Sensibilisieren – Mobilisieren – Honorieren – Normalisieren

### Massnahmen

- Webseite MEMO-INFO.CH in drei Sprachen
- Massenmediale Kampagne (Plakate, Inserate, Online, Social Media)
- Multiplikatoren-Kampagnen über lokale und regionale Netzwerke
- TV-Kampagne
- Online-Kampagne
- Bewirtschaftung Blog

### Erreichte Resultate

#### Sensibilisierung

- MEMO-INFO.CH dient als 1. Anlaufstelle für Betroffene und Angehörige
- Bewusstsein geschaffen
- Schweizer Bevölkerung setzt sich mit Thema auseinander

### Ausblick

#### Mobilisierung

- Voraussetzungen für Solidarität und bessere Integration von Menschen mit Demenz schaffen
- Vorurteile und Hemmschwellen abbauen
- Betroffene und Angehörige zu einer Handlung aktivieren







# Projekt 3.1 Auf- und Ausbau regionaler und vernetzter Kompetenzzentren für Diagnostik

Nationale Demenzstrategie 2014-2019

## Projektlead

### Swiss Memory Clinics

Ergänzt durch je einen Delegierten aus folgenden Fachgesellschaften:  
Schweizerische Fachgesellschaft für Geriatrie, Schweizerische Gesellschaft für Alterspsychiatrie und -psychotherapie, Schweizerische Neurologische Gesellschaft und Schweizerische Vereinigung der Neuropsychologinnen und Neuropsychologen

## Projekthintergrund

Bei Anzeichen und Symptomen einer Demenz können eine frühzeitige medizinische und psychologische Abklärung und Diagnostik unter anderem Ängste auf Seiten der Betroffenen und Unverständnis der Bezugspersonen mindern sowie die persönliche Auseinandersetzung mit der Krankheit fördern.

Eine ausführliche Demenzdiagnostik erfolgt in der Regel in einer Memory Clinic („interdisziplinäre Gedächtnissprechstunde“). Den Lead dieses Projekts hat deshalb der Verein Swiss Memory Clinics als schweizerische Dachorganisation dieser Institutionen in enger Zusammenarbeit mit nahestehenden Fachgesellschaften übernommen.

## Projektziele

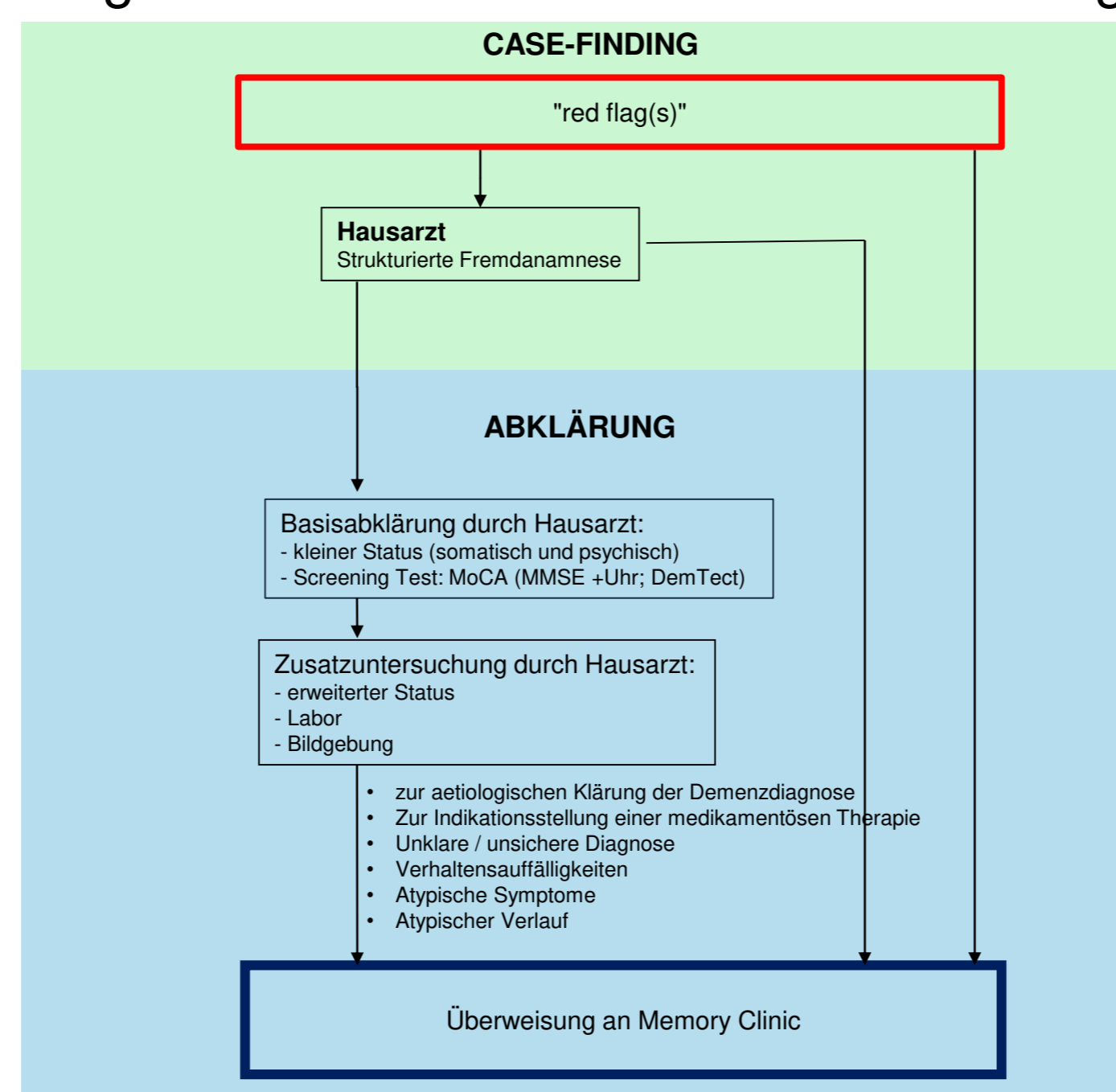
- Kontinuierliche Verbesserung der Fähigkeit von Leistungserbringern eine Demenz möglichst früh zu erkennen und die indizierten diagnostischen Schritte durchzuführen bzw. zu veranlassen.
- Jede Person mit Verdacht auf Demenz hat einen möglichst wohnortnahen Zugang zu einer qualitativ hoch stehenden und angemessenen Diagnostik.
- Dieser Zugang erfordert den Auf- und Ausbau regionaler und vernetzter Kompetenzzentren für Diagnostik.
- Die Qualitätsstandards für die Demenzabklärung sind entwickelt und anerkannt.

## Erreichte Resultate / Produkte

- Verabschiedetes Fortbildungskonzept
- Entwicklung von 12 Qualitätsstandards

1. Diagnostischer Prozess Hausarzt und Memory Clinic
2. Anamnese
3. Erhebung der Alltagsfähigkeiten
4. Behavioral and Psychological Symptoms of dementia BPSD
5. Kognitive Testung
6. Somatische Untersuchung
7. Blut-, Urin- und Liquordiagnostik
8. Strukturelle Bildgebung
9. Nuklearmedizinische Verfahren
10. Genetik
11. Andere Untersuchungen
12. Psychopathologie

### Algorithmus Hausarzt Demenzabklärung



## Erwartete Resultate / Produkte

- Verabschiedete Qualitätsstandards in Deutsch und Französisch
- Etablierung des Labels «SwissMemoryClinics – empfohlen» für Weiterbildungsveranstaltungen
- Stärkung des SMC-Angebotes: Vermittlung von Referentinnen und Referenten von lokalen Memory Clinics an Veranstalter und Qualitätszirkel



## Projekt 3.4 «Demenzgerechte Versorgung in den Spitälern und Kliniken»

Nationale Demenzstrategie 2014–2019



### Projekthintergrund

Aufgrund der demografischen Alterung wird auch die Anzahl Menschen mit Demenz weiter zunehmen. Auch wenn Spitalaufenthalte aufgrund der Hauptdiagnose Demenz eher selten sind, stellt die Behandlung von Patienten mit Demenz, die aufgrund anderer Leiden oder Gebrechen ins Spital kommen, die Spitäler und Kliniken zunehmend vor grosse Herausforderungen. Im Rahmen der nationalen Demenzstrategie hat H+ in Absprache mit dem BAG die Situation in den Schweizer Akutspitälern, Psychiatrien und Rehabilitationskliniken untersucht.

### Projektziel und Methode

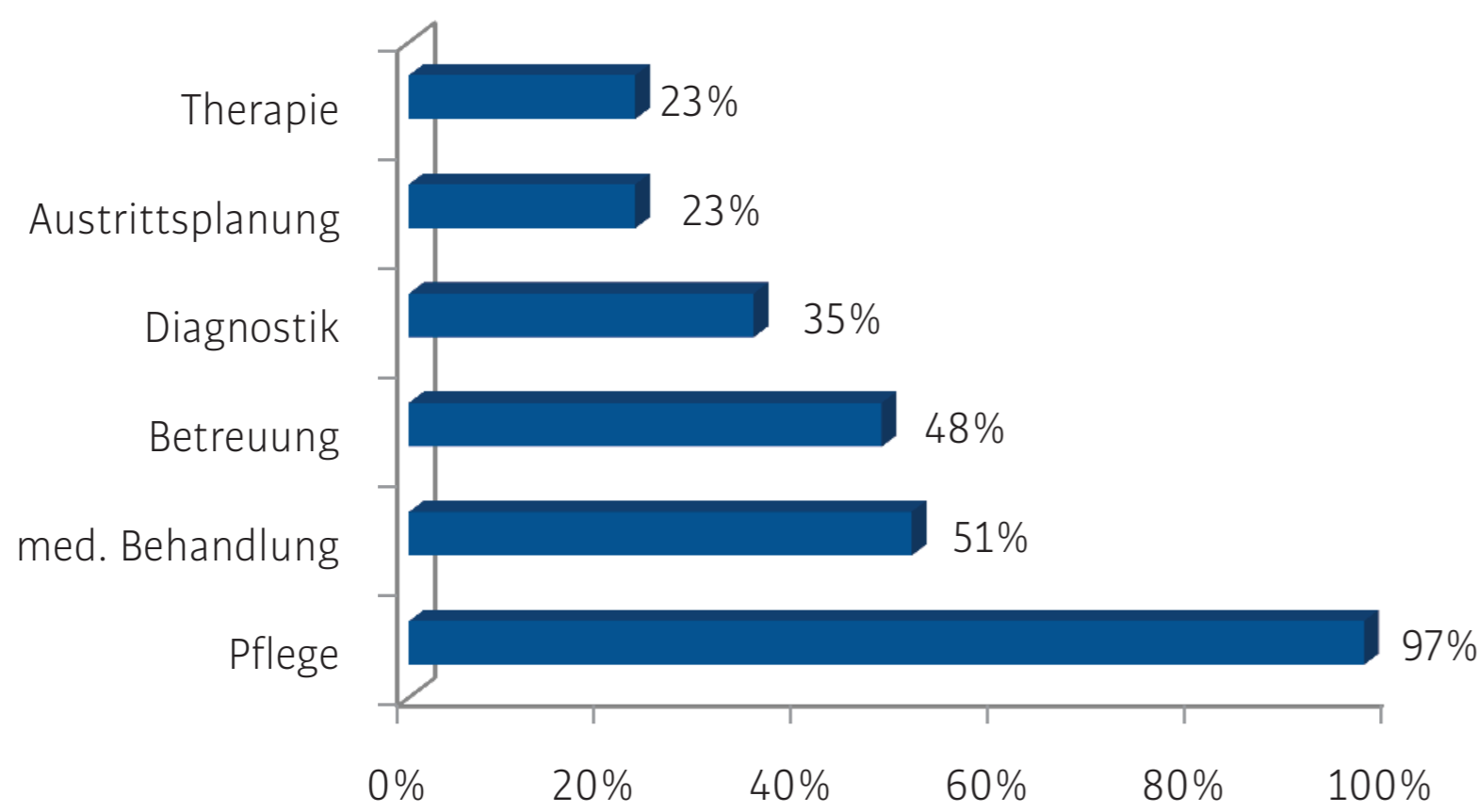
Mittels einer Befragung bei den H+ Mitgliedern wurde eine Bestandsaufnahme vorgenommen mit folgenden Arbeitshypothesen.

Patienten mit Demenz:

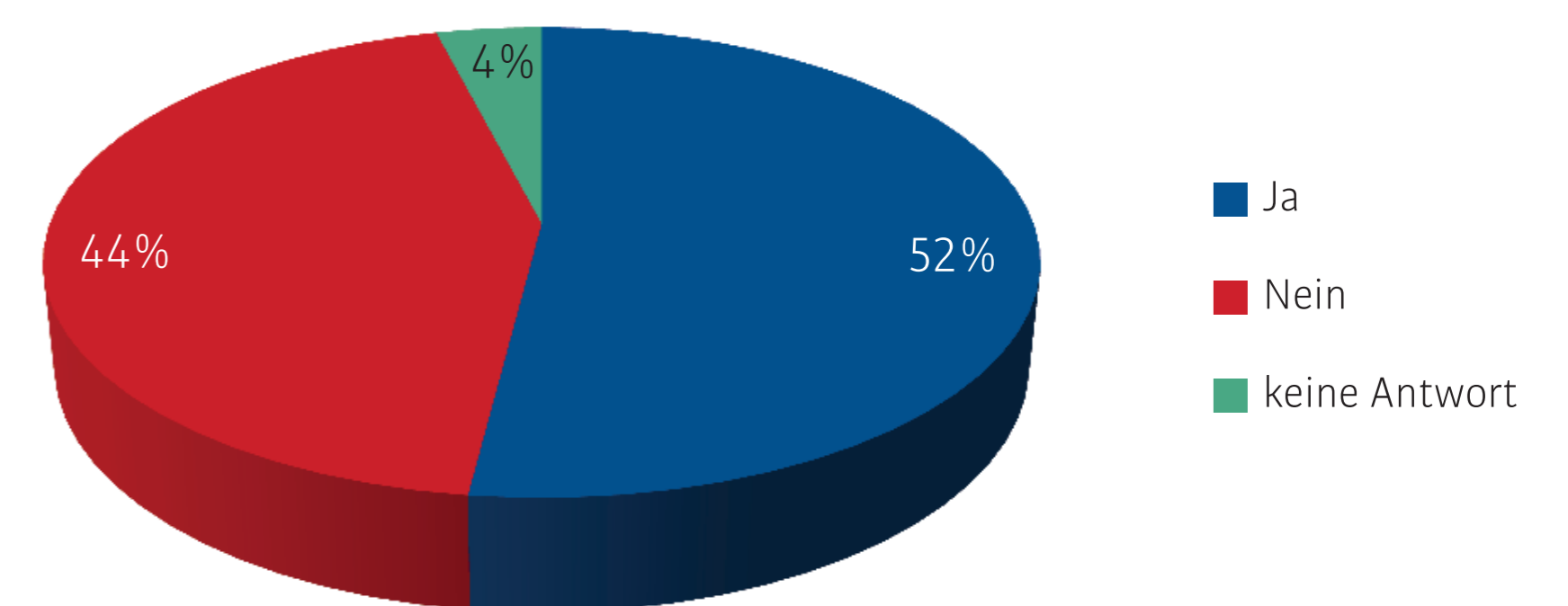
- brauchen mehr (Zeit-)Aufwand
- benötigen einen spezifischen Behandlungspfad
- riskieren ein schlechteres Outcome, insbesondere bei Nichterkennen der Demenz

### Ergebnisse der Befragung

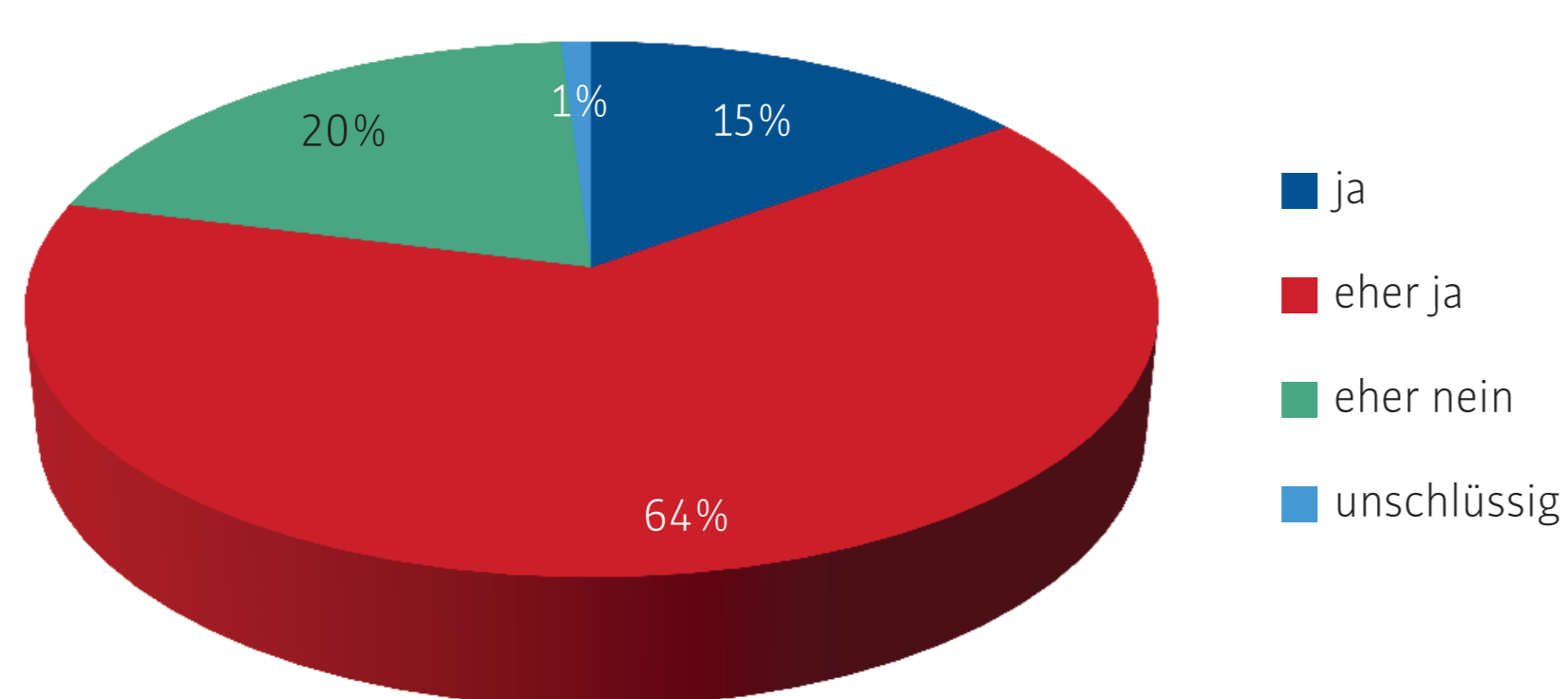
#### Mehr Zeit/Intensität für



#### Demenzpfad



#### In der Lage, Patienten mit Demenz bedarfsgerecht zu versorgen

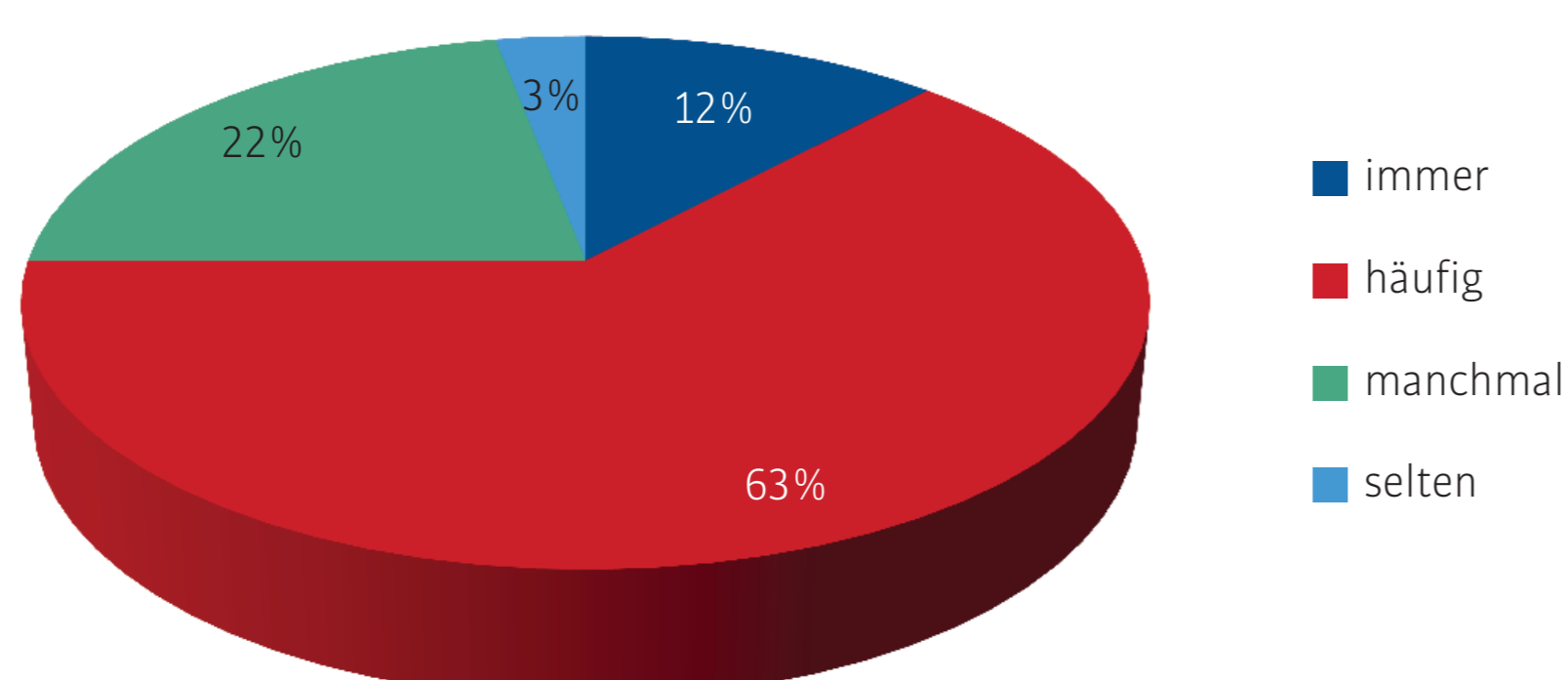


#### Outcome (Selbstdeklaration)

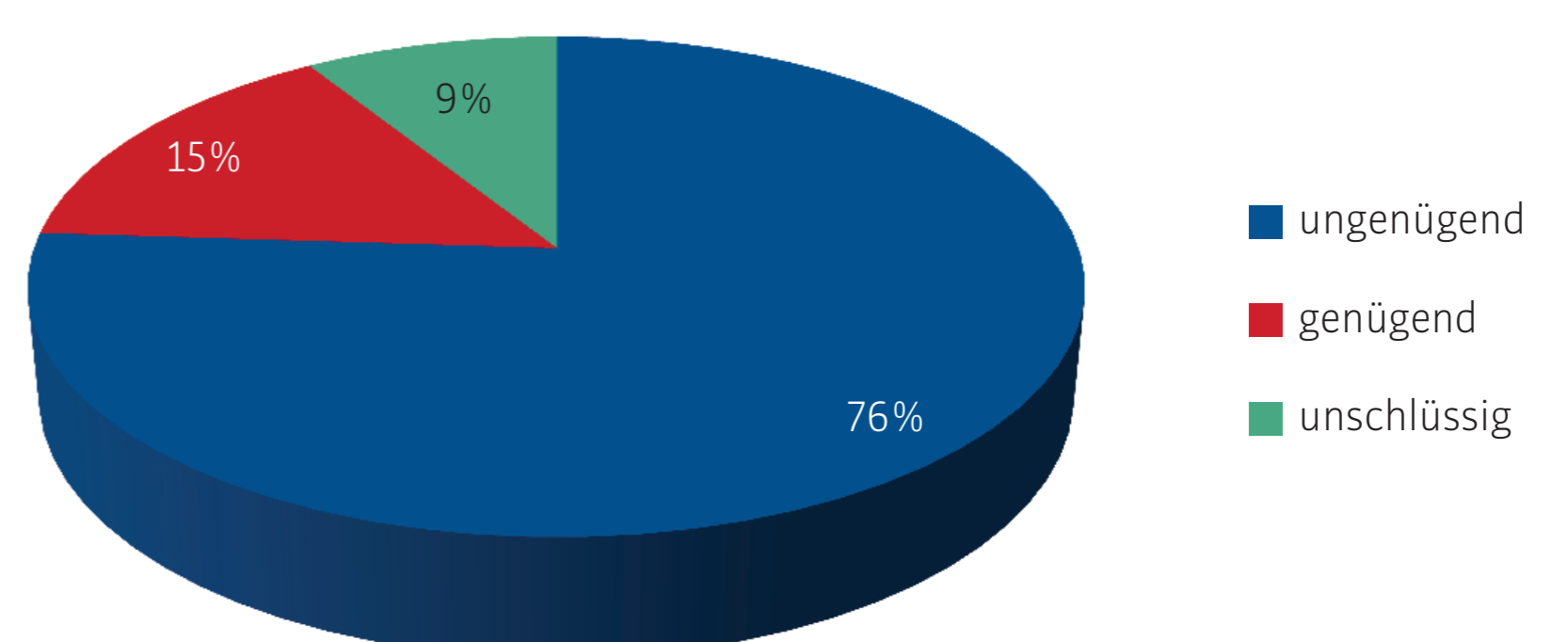
	mit Demenzpfad	ohne Demenzpfad
verbessert	65 %	40 %
verschlechtert	9 %	32 %
gleichgeblieben	26 %	28 %

### Handlungsfelder

#### Gute Anschlusslösung



#### Finanzierung/Abgeltung



### Fazit

Spitäler und Kliniken, die einen Demenzpfad haben, sind punkto Behandlung und Betreuung von Patienten mit Demenz (PmD) bereits gut unterwegs. Die Befragten geben an, dass die Pflege von PmD sehr zeitaufwendig sei. Handlungsbedarf orten sie bei der Finanzierung, beim Finden einer genügenden Anzahl qualifizierter Fachpersonen für die Betreuung und Behandlung dieser Patientengruppe, aber auch bei der Aus- und Weiterbildung des allgemeinen Spital- und Klinikpersonals. Zudem besteht bei der Infrastruktur vielerorts Nachholbedarf.

#### Projektlead/Kontakt:

Stefan Berger, Fachverantwortlicher Gesundheitspolitik bei H+ Die Spitäler der Schweiz, stefan.berger@hplus.ch; www.hplus.ch





## Projekt 3.5: Förderung der demenzgerechten Versorgung in der stationären Langzeitpflege und -betreuung

### «Demenzbox – Brainfood für alle Fälle»

#### Projekthintergrund

Die wachsende Anzahl von Menschen mit demenziellen Erkrankungen stellt in Pflegeheimen und zunehmend auch in Institutionen für Menschen mit Behinderung eine Herausforderung dar. Um in der Bearbeitung des Projektes 3.5 diesen verschiedenen Anspruchsgruppen Rechnung zu tragen, wird das Projekt in vier Teilziele aufgeteilt. Das Projekt wird von einer Steuergruppe der beiden Verbände CURAVIVA Schweiz (Fachbereich Menschen im Alter, Fachbereich erwachsene Menschen mit Behinderung) und INSOS Schweiz (Bereich Lebensgestaltung) begleitet.

#### Projektziel & Methode

Im Fokus steht die bedarfs- und bedürfnisgerechte Anpassung von Infrastruktur und Versorgungsprozessen in der stationären Langzeitpflege und -betreuung.

##### Teilprojekt 1: Betreuung von Menschen mit Demenz

Grundlegende Literaturrecherche zur Definition des Begriffes «Betreuung».

##### Teilprojekt 2: Architektur für Menschen mit Demenz im Langzeitbereich

Systematische Recherche zur Thematik im deutschsprachigen Raum. Die Dokumentation soll aufzeigen, worauf hinsichtlich der Gestaltung von Innen- und Aussenräumen architektonisch zu achten ist.

##### Teilprojekt 3: Ansätze, Konzepte, Modelle und Projekte

Systematische Recherche mit dem Ziel, wertungsfrei aufzuzeigen, welche Konzepte und Modelle zum Thema Demenzbegleitung, -betreuung und -pflege existieren und angewendet werden.

##### Teilprojekt 4: Good Practice Beispiele

Anhand eines einheitlichen Rasters und einiger praktischer Beispiele aus der Praxis, sollen Organisationen ihre eigenen Konzepte, Angebote usw. im Bereich der Demenzbetreuung online als „Good Practice“ registrieren und anderen Interessierten zugänglich machen.

#### Erreichte Resultate / Produkte

##### Teilprojekt 1: Abgeschlossen

Die Berner Fachhochschule (BFH) wurde mit einer Literaturrecherche beauftragt. Der Schlussbericht liegt seit September 2016 vor. Er zeigt auf, dass der Begriff «Betreuung» alleine mit einer Literaturrecherche nicht ausreichend definiert werden kann. Weiterführende Studien sind sinnvoll, müssten aber in einem Nachfolgeprojekt lanciert werden. In einem zweiten Schritt wäre dann zu definieren, was sinnvolle Demenzbetreuung in Langzeiteinrichtungen beinhaltet.

#### Erwartete Resultate / Produkte

##### Demenzbox

Die Ergebnisse der Teilprojekte 2 bis 4 werden online über eine «Demenzbox» auf der Webseite von CURAVIVA Schweiz zugänglich gemacht. Die Erarbeitung der Inhalte ist bis Ende Juni 2017 abgeschlossen. Im Anschluss werden alle Inhalte auf Französisch übersetzt. Die Demenzbox wird im September 2017 online geschaltet und mit der Botschaft «**Demenzbox – Brainfood für alle Fälle**» promotet.





Nationale Demenzstrategie  
Stratégie nationale en matière de démence  
Strategia nazionale sulla demenza  
2014-2019



## Projekt 5.1. «Verankerung ethischer Leitlinien zur Behandlung und Betreuung von demenzkranken Menschen»

Nationale Demenzstrategie 2014-2019

### Projektlead

Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)  
Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie (SGG)

### Projekthintergrund

Der Verlauf der Demenzerkrankung kann sich in schwer vorhersagbarer Art oftmals über Jahre hinziehen. Fehlende Urteilsfähigkeit im fortgeschrittenen Stadium, mögliche krankheitsbedingte Verhaltensstörungen, Belastung der Angehörigen oder besondere Herausforderungen bei der Betreuung führen zu schwierigen Entscheidungssituationen und können mit ethischen Konflikten verbunden sein.

Ethische Leitlinien sollen die Personenrechte insbesondere das Erwachsenenschutzrechts in den verschiedenen Versorgungsstrukturen (ambulant und stationär) wahren und unterstützen sowohl medizinisch-therapeutisch als auch agogisch-tätige Fachpersonen in diesem Bereich.

Empfehlungen zur Umsetzung unterstützen die Verankerung in der Praxis.

### Projektziel & Methode

Die Behandlung, Betreuung und Pflege von demenzkranken Menschen orientiert sich an ethischen Leitlinien.

Lead SAMW:

- Ausarbeitung der Richtlinien durch interprofessionelle Arbeitsgruppe
- Beizug externer Experten
- Berücksichtigung von Rückmeldungen interessierter Stakeholder (öffentliche Vernehmlassung)

Lead SGG:

- Runder Tisch mit interprofessionellen Fachleuten aus Bereichen, in denen die Richtlinien angewendet werden sollen
- Ausarbeitung von Ergänzungen für nicht-medizinische Bereiche
- Empfehlungen zur Verankerung in der Praxis

### Erreichte Resultate / Produkte

Lead SAMW:

Der Richtlinienentwurf «Betreuung und Behandlung von Menschen mit Demenz» für medizinische Fachpersonen liegt vor.

Die Veröffentlichung zur Vernehmlassung vom 1. Juni bis 31. August 2017 ist geplant.

Lead SGG:

Die Ausarbeitung von Ergänzungen für nicht-medizinische Bereiche und Empfehlungen zur Verankerung in der Praxis ist durch Einsetzen einer Arbeitsgruppe initiiert.

### Erwartete Resultate / Produkte

Lead SAMW:

Die definitive Fassung der Richtlinie «Betreuung und Behandlung von Menschen mit Demenz» für Ärzte, Pflegefachpersonen und weitere therapeutisch tätige Fachpersonen ist veröffentlicht.

Lead SGG:

Gezielte Ergänzung für nicht-medizinische Bereiche und Empfehlungen zur Verankerung in der Praxis sind veröffentlicht.

SAMW/SGG: Evaluation ist skizziert.

Kontakt: [m.salathe@samw.ch](mailto:m.salathe@samw.ch) / [monika.steiger@sgg-ssg.ch](mailto:monika.steiger@sgg-ssg.ch)  
Informationen unter: [www.samw.ch/demenz](http://www.samw.ch/demenz)





## Projekt 6.1.: Weiterentwicklung von Empfehlungen in den Bereichen Früherkennung, Diagnostik und Behandlung für die Grundversorgung

Nationale Demenzstrategie 2014-2019

### Projektlead

Schweizerische Gesellschaft für Alterspsychiatrie und Psychotherapie (SGAP)  
Verband der Haus- und Kinderärzte Schweiz (mfe)

### Projekthintergrund

Im hier vorliegenden Projekt steht die Grundversorgung im Zentrum. Folgende Ziele werden verfolgt: "Weiterentwicklung von Empfehlungen in den Bereichen Früherkennung, Diagnostik und Behandlung für die Grundversorgung. Die Qualität von Indikationskriterien und Abklärungsinstrumenten zur Früherkennung einer Demenzerkrankung prüfen und deren Einsatz fördern. Die Qualität von Diagnoseeröffnungsgesprächen sowie der medikamentösen und nicht-medikamentösen Behandlung in der Grundversorgung sicherstellen."

Vertreterinnen und Vertreter der Schweizerischen Gesellschaft für Alterspsychiatrie und –psychotherapie (SGAP) und des Berufsverbands der Haus- und Kinderärzte Schweiz (mfe) entwickeln in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen die Empfehlungen für die Grundversorgung.

### Projektziel & Methode

Projektziel ist die Erarbeitung von Behandlungsempfehlungen für die Grundversorgung der Demenz.

Methode: Kontaktaufnahme mit Partnerorganisationen und Bedarfsanalyse Literaturrecherche; Abstimmung mit anderen Projekten; Schnittstellen darstellen.

### Erreichte Resultate / Produkte

- Treffen mit Partnerorganisationen und schriftliche Bedarfsanalyse für die Grundversorgung
- Treffen mit TP 3.1. zur Abstimmung Grund-/Spezialversorgung
- Literaturrecherche – laufend



### Identifizierte Haupt-Themen der Bedarfsanalyse

- Früherkennung : «red flags» definieren und erkennen – Anlaufstelle identifizieren
- Diagnostik : besseres Wissen in der Grundversorgung, Abstimmung Hausärzte/Spezialisten, einheitliches Verständnis der diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten für alle Beteiligten
- Therapiemöglichkeiten : nicht-medikamentöse und medikamentöse Behandlungen bekanntmachen, mehr Therapieangebote entwickeln (v.a. nichtmedikamentöse)
- Interdisziplinarität : Vernetzung, Koordination und Transparenz fördern
- Ethische Themen : Recht auf Diagnose und Therapie auch für "vergessene" Patientengruppen (Trisomie 21, Migranten u.a.), Patientenverfügung, FU, KESB-Themen
- Aus-, Weiter-, und Fortbildung für alle Berufskategorien : bessere Koordination, Transparenz, Verfügbarkeit und Finanzierung
- Finanzierung der Angebote und Leistungen sichern

### Erwartete Resultate / Produkte

- Publikation von Behandlungsempfehlungen für die Grundversorgung

Kontakt: [ulrich.hemmeter@gd-kpdw.sg.ch](mailto:ulrich.hemmeter@gd-kpdw.sg.ch)

#### Partnerorganisationen:

Schweizerische Gesellschaft für allgemeine innere Medizin (SGAIM); Swiss Memory Clinics (SMC); Schweizer Fachgesellschaft für Geriatrie (SFGG); Alzheimer Schweiz; Schweizerische Fachgesellschaft für Gerontopsychologie (SFGP); Schweizer Berufsverband für Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK); Akademische Fachgesellschaften des Schweizer Vereins für Pflegewissenschaften; psychiatrische Pflege und gerontologische Pflege; INSOS; Curaviva

Erwünschte Partner – bisher ohne Rückmeldung: Pro Senectute; Schweizerischer Verband medizinischer Praxis; Assistentinnen SVA /ARAM; Spitex Verband Schweiz





Nationale Demenzstrategie  
Stratégie nationale en matière de démence  
Strategia nazionale sulla demenza  
2014-2019



# Projekt 6.2 Förderung des interdisziplinären Assessments

Nationale Demenzstrategie 2014-2019

## Projektlead

Schweizerische Gesellschaft für Alterspsychiatrie und –psychotherapie SGAP-SPPA  
Schweizerische Fachgesellschaft für Geriatrie SFGG-SPSG

### Projekthintergrund:

Im Rahmen der Nationalen Demenzstrategie (NDS) liegt im Projekt 6.2 der Fokus auf dem Assessment. Durch die Anwendung demenzspezifischer Assessmentinstrumente soll die Beurteilung standardisiert und die Qualität der Betreuung erhöht werden. Die Nutzung von demenzspezifischen Assessment-Instrumente soll die interprofessionelle Zusammenarbeit sowie die Implementierung qualitätssichernder Standards fördern.

### Projektziel & Methode

1. Der Einsatz demenzspezifischer Assessment-Tools im Rahmen der interprofessionellen Zusammenarbeit und des organisationsinternen Qualitätsmanagements soll gefördert werden.
2. Angehörige verschiedener Professionen und Disziplinen, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit mit demenzkranken Menschen in Kontakt treten, sollen mit den demenzspezifischen Assessment-Instrumenten vertraut gemacht werden.
3. Die Anwendung von demenzspezifischen Instrumenten (z. B. zur Abbildung der Belastung der Betreuer, zur Erfassung von speziellen Symptombereichen und Beeinträchtigungen oder zur Evaluation von BPSD (behaviorale und psychologische Symptomen der Demenz) und Delirien) und deren Auswertung sollen im Rahmen von interprofessionellen Fallbesprechungen über den gesamten Krankheitsverlauf hinweg erfolgen
4. Empfehlungen und Richtlinien sowie geeignete Instrumente und standardisierte Prozesse sollen die interprofessionelle Zusammenarbeit und führen zur Verbesserung des Assessments und der Betreuung von Demenzkranken erleichtern.

### Erreichte Resultate / Produkte

Projektgruppe wird zurzeit zusammengesetzt und von weiteren Stakeholder ergänzt.

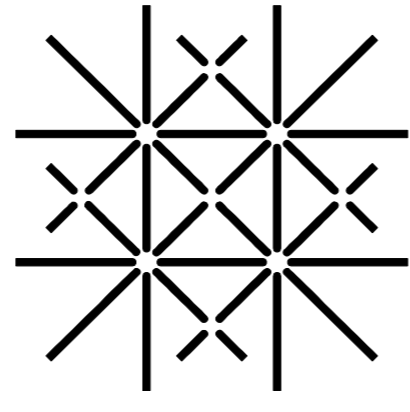
### Erwartete Resultate / Produkte

1. Die Rahmenbedingungen (standardisierte Prozesse), um die Nutzung und Evaluation bestehender Instrumente zu fördern sind geschaffen
2. Leitlinien/Empfehlungen (Guidelines) für die Schulung und den Einsatz geeigneter Assessment-Instrumente
3. Die Charta der Zusammenarbeit der Fachleute im Gesundheitswesen wird umgesetzt
4. Die finanziellen Fragen sind zwecks Klärung definiert.
5. Ein spezifisches Informations- und Fortbildungskonzept für die Beteiligten am interdisziplinären Assessment ist erstellt.





Nationale Demenzstrategie  
Stratégie nationale en matière de démence  
Strategia nazionale sulla demenza  
2014-2019



Universität  
Basel

Universitäres Zentrum für  
Hausarztmedizin beider Basel

*felixplatterspital*  
Universitäre Altersmedizin und Rehabilitation

# Projekt 8.1 Versorgungsmonitoring – Teilprojekt General Practitioners Dementia Report Switzerland

## Projektlead

Universitäres Zentrum für Hausarztmedizin beider Basel \*  
Universitäre Altersmedizin und Rehabilitation, Felix Platter-Spital, Basel

\* Dieses Projekt wird von allen universitären Hausarztinstituten der Schweiz (Bern, Genf, Lausanne, Luzern, Zürich) mitgetragen.

## Projekthintergrund

Es gibt starke Evidenz, dass Demenzdiagnosen erst relativ spät im Krankheitsverlauf gestellt werden, was sich negativ auf die Betreuung und Behandlung sowie auf die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen auswirken kann. Die Schweiz hat sich im Rahmen der nationalen Demenzstrategie unter anderem die Förderung der zeitgerechten Diagnose von Hirnleistungsstörungen bei älteren Menschen zum Ziel gesetzt. Da Hausärzte einen häufigen Kontakt zu ihren Patienten pflegen, spielen sie eine Schlüsselrolle in der Erkennung und Behandlung von Hirnleistungsstörungen als möglicher Ausdruck einer beginnenden Demenzerkrankung. In der Schweiz gibt es keine Daten zur Vorgehensweise bei Demenzfrühabklärung, zur Betreuung und Behandlung nach der Diagnosestellung oder zur Einstellung zur Früherkennung von Hirnleistungsstörungen aus der Perspektive von Hausärzten.

## Projektziel & Methode

Das **Ziel** der geplanten schweizweiten Befragung ist eine Erhebung über die Vorgehensweise und Einstellungen von Hausärzten zum Thema Demenzfrühabklärungen. Dabei werden Faktoren untersucht, welche einen Hausarzt veranlassen können die Früherkennung einer Demenz zu bevorzugen oder abzulehnen. Ausserdem möchten wir das Angebot und die Nachfrage von bedarfsgerechten Dienstleistungen in Bezug auf die Diagnostik, Therapie, Betreuung, aber auch Aus-, Weiter- und Fortbildung aus der Perspektive der Hausärzte untersuchen.

Eine **Querschnittstudie** anhand einer Online-Befragung bei Hausärzten wird im Juni 2017 stattfinden. Alle Mitglieder des Verbands "Haus- und Kinderärzte Schweiz – mfe" (N = ca. 6'000) werden per E-Mail zur Teilnahme eingeladen. Die Beantwortung der 69 Fragen dauert ca. 12-15 Minuten.

Es ist geplant, diese Befragung in ca. 2-4 Jahren zu wiederholen, um in einer **longitudinalen Beobachtung** Veränderungen zu identifizieren.

## Erreichte Resultate / Produkte

- Partnerorganisationen/Fachleute akquirieren
- Literaturrecherche zu bestehenden Umfragen
- Zusammenstellung des Fragebogen
- Abklärungen bei der Ethikkommission
- Übersetzung des Fragebogens von Deutsch auf Französisch und auf Italienisch
- Teilnehmerinformation für Mitglieder der Haus- und Kinderärzte Schweiz erstellt
- Online Umfrage auf WEPI (Web questionnaires for epidemiologists and health professionals)

## Erwartete Resultate / Produkte

Laienbericht (Anfang 2018)

Faktenblatt (Anfang 2018)

Präsentationen/ Teacher's Teaching (Ende 2017, Anfang 2018)

Publikation in Fachjournal (Mitte 2018)

Kontakt: [stephanie.giezendanner@unibas.ch](mailto:stephanie.giezendanner@unibas.ch), [klaus.bally@unibas.ch](mailto:klaus.bally@unibas.ch), [andreas.monsch@fps-basel.ch](mailto:andreas.monsch@fps-basel.ch)  
Informationen unter: <https://ihamb.unibas.ch/forschungsprojekte/laufend.html>





# Projekt 8.1 Versorgungsmonitoring – Teilprojekt Online Indikatoren Set

Nationale Demenzstrategie 2014-2019

## Projektlead

Bundesamt für Gesundheit

### Projekthintergrund

In der Schweiz fehlt eine systematische Sammlung repräsentativer Daten zum Thema Demenz, insbesondere zum Versorgungsangebot. Solche Daten sind aber wichtig, um Versorgungslücken erkennen zu können. Im Rahmen der Nationalen Demenzstrategie wird deshalb ein Monitoring entwickelt.

Die Massnahmen innerhalb dieses Projektes dienen der Erfüllung der Motion Steiert (09.3509) «Steuerbarkeit der Demenzpolitik I. Grundlagen».

### Projektziel & Methode

Das Monitoring liefert in der Form eines online Indikatoren-Set regelmässige Daten zu:

- Epidemiologie und Versorgungsbedarf
- Versorgungsangebote
- Kostenschätzung

Dabei werden bestehende Gesundheitsstatistiken genutzt: Spitexstatistik, Medizinische Statistik der Krankenhäuser, Statistik der Sozialmedizinischen Einrichtungen SOMED und Todesursachenstatistik. Sobald Daten der MARS- sowie BAGSAN-Erhebung vorliegen, sollen diese auch hinzugezogen werden.

Geprüft wird zudem die Nutzung weiterer Datenquellen. Die in Entwicklung stehenden medizinischen Qualitätsindikatoren der Alters- und Pflegeheime und Spitex sollen auf deren Verwendbarkeit analysiert werden. Zu einem späteren Zeitpunkt soll die Nutzung der Daten der Memory Clinics geprüft werden.

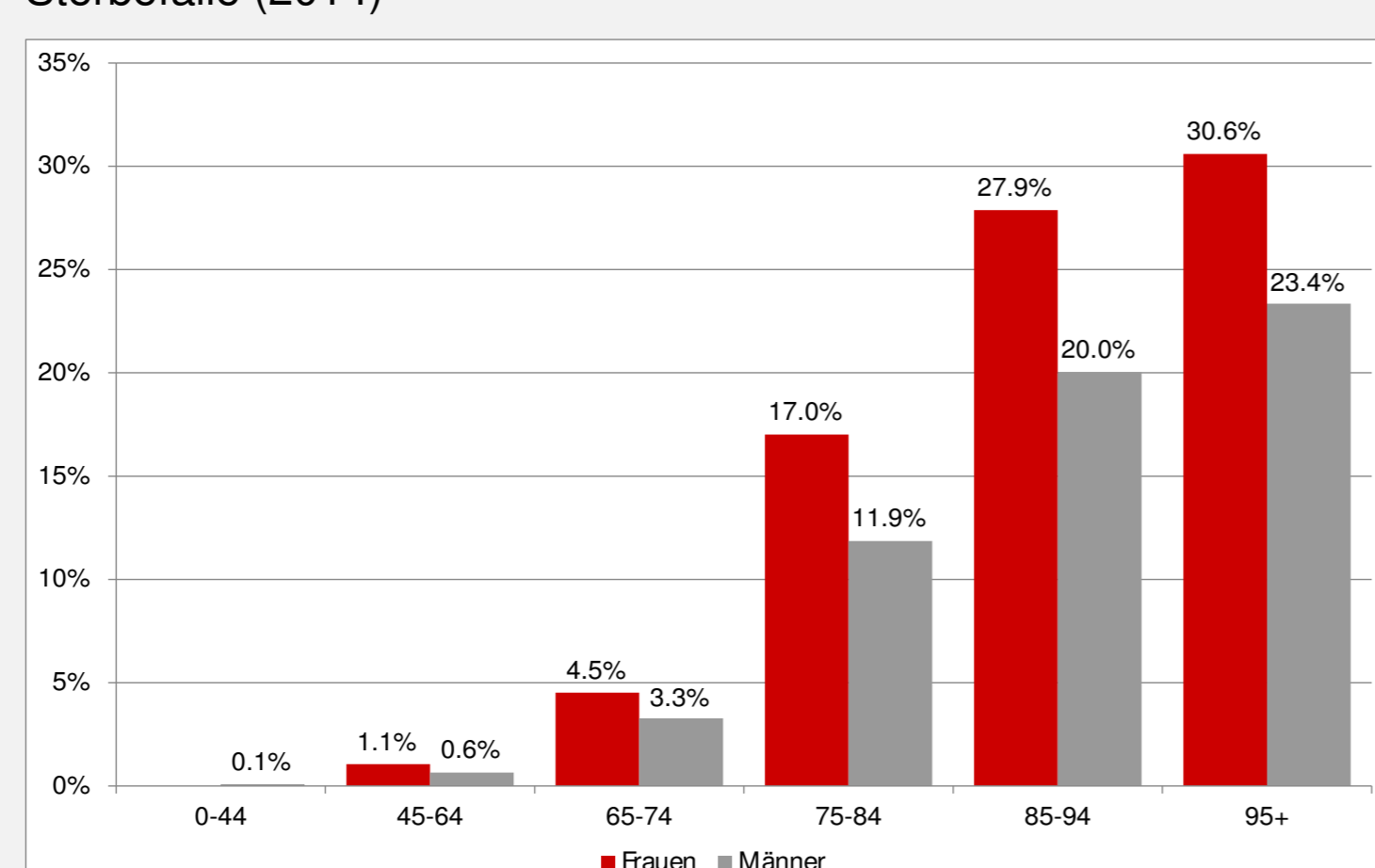
### Erreichte Resultate / Produkte

- Machbarkeitsstudie
- Faktenblätter
  - Spitalpatient/innen mit registrierter Demenzerkrankung
  - Sterbefälle mit registrierter Demenzerkrankung

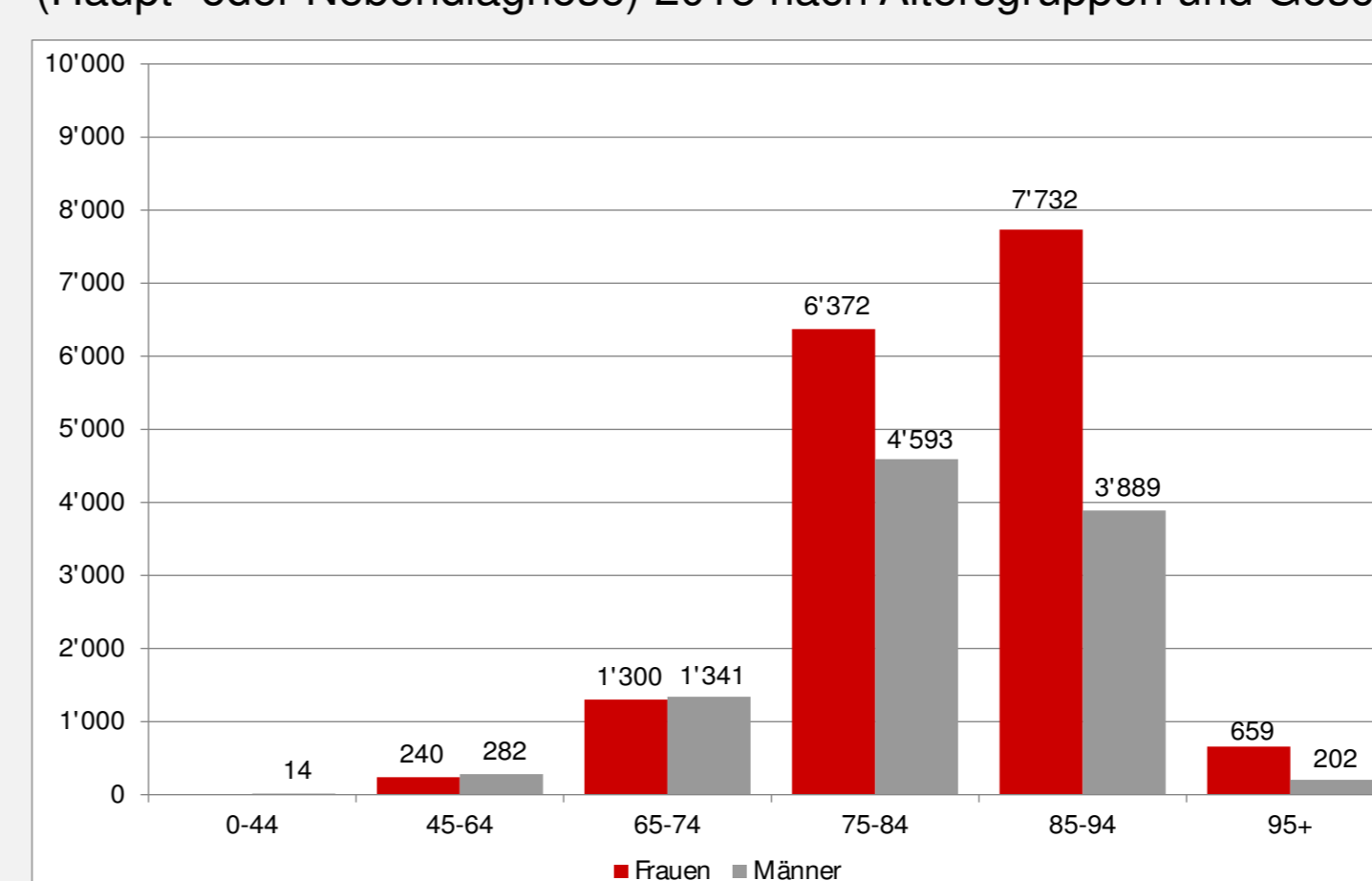
### Erwartete Resultate / Produkte

- Prüfung Nutzung medizinische Qualitätsindikatoren
- Veröffentlichung weiterer Faktenblätter

Anteil Sterbefälle mit registrierter Demenzerkrankung am Total aller Sterbefälle (2014)



Anzahl behandelte Patient/innen im Spital mit registrierter Demenzerkrankung (Haupt- oder Nebendiagnose) 2015 nach Altersgruppen und Geschlecht







# Projekt 9.1 “Förderung des Austauschs zwischen Forschung und Praxis”

Nationale Demenzstrategie 2014-2019

## Teil-Projektlead

**Verein Netzwerk Demenz beider Basel**

### Projekthintergrund

Die Verbesserung der Versorgungsqualität geschieht in der Praxis und wird durch die darin tätigen Fachpersonen umgesetzt. Für die Praxis relevante Forschungsergebnisse sollten deshalb leicht zugänglich zur Verfügung stehen. Als Grundlage hierfür wird eine qualifizierte Erhebung in Form einer "Bedarfsklärung von relevantem Wissen und Wissenstransfer" bei Mitgliedern des Netzwerk Demenz beider Basel (NwD) für Pflege, Betreuung, Beratung, Soziales und Medizin durchgeführt.

Die Erhebung findet bei den Mitgliedsorganisationen des Netzwerk Demenz statt. Die Befragung richtet sich an die Leitungspersonen auf Stufe Heim- und Pflege-/Bereichsleitung.

### Projektziel & Methode

Erkenntnisse über die tatsächlichen, praxisrelevanten Bedürfnisse bezüglich der Verfügbarkeit von Wissen und dem Transfer von Know-how aus der Forschung in die Praxis zu erlangen.

Für die Befragungen und Erkenntnisgewinnung werden drei Erhebungsschritte durchgeführt:

1. Quantitative Befragung (Online-Tool)
2. Qualitative Befragung (persönliche Interviews)
3. Moderierte Workshops (Fachlicher Austausch)

Die gewonnenen Erkenntnisse fliessen in die Planung der Aktivitäten des Netzwerk Demenz sowie in die Gestaltung und Inhalte der verschiedenen Kanäle (Webplattform, Veranstaltungen, Fort- und Weiterbildungen) ein.

### Erreichte Resultate

- Befragungen (Schritte 1+2) abgeschlossen
- Auswertungen der Erkenntnisse sind erfolgt
- Ergebnisdiskussion innerhalb des Vereinsvorstands
- Überlegungen zur Umsetzung, Priorisierung und Integration in die Aktivitäten des Netzwerks

### Erwartete Resultate

- Präsentation der Ergebnisse an die Mitglieder in zweckmässiger Form
- Planung des dritten Schrittes im Rahmen einer Praxistagung Ende Oktober 2017
- Praxisbezogene Umsetzung und Vermittlung der gewonnen Erkenntnisse in verschiedenen Teilprojekten